



Ein Neubau für die Rektorat und Höhere Töcherschule (1885-1889)

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund; Bestand 16, lfd. Nr. 12 [Errichtung einer höheren Lehranstalt zu Aplerbeck, 1848-1894])

Rund vierzig Jahre nach Gründung der Rektorschule befand sich der vormalige Beckers Kotten, in dem nach wie der Unterricht stattfand, in keinem guten Zustand mehr. Die Verantwortlichen mussten sich der Frage stellen, ob sich eine Renovierung noch lohne oder ob man besser neu baue. In einem Bericht des Amtmanns Gutjahr vom 1. September 1885 an den Landrat in Dortmund heißt es dazu: *„Daß das alte Rectoratschulgebäude einer durchgreifenden Reparatur nicht mehr werth sei, wurde allseitig zugegeben, die Nothwendigkeit eines Neubaus aber ebenso wenig als dringend anerkannt und machte es auf mich den Eindruck bei den verschiedenen Mitgliedern, daß sie gegen die Ausführung eines Neubaus keinen Widerspruch erheben, an einem Beschlusse aber nicht mitwirken mögten.“* Im Schulkuratorium war man jedoch der Meinung, dass ein Neubau die bessere Lösung sei und schlug vor, das Bauvorhaben aus den Mitteln des Küsterfonds zu finanzieren.

Der Aplerbecker Gemeinderat beriet in seiner Sitzung vom 12. Juli 1886¹ über den vom Kuratorium beschlossenen Neubau der Rektorschule. Den Gemeindevertretern lagen die notwendigen Entscheidungsunterlagen bereits vor, nämlich einerseits ein vom Dortmunder Baurat Genzmer gefertigter Plan und Kostenvoranschlag für den Neubau, andererseits eine Übersicht über das Vermögen, das der politischen Gemeinde bei der Teilung des Schul- und Küsterfonds der evangelischen Gemeinde zu Gunsten der Rektorschule zugefallen war. Das Vermögen – zum größten Teil Immobilien – belief sich auf beinahe 26.000 Mark, der Kostenvoranschlag lautete über 24.000 Mark. Deshalb schlug der Vorsitzende vor, den Neubau auszuführen. Eine Entscheidung wurde aber noch nicht gefällt. Man war der Meinung, dass das Baukapital erst durch den Verkauf der Ländereien des Küsterfonds beschafft werden müsse. Außerdem sollte das bisherige Schulgebäude ebenfalls zum Verkauf angeboten werden. Schließlich sollten Angebote von Bauunternehmern auf Basis des vorliegenden Plans und Kostenvoranschlags eingeholt werden.

Mitte Februar 1887 waren die der politischen Gemeinde aus dem Küsterfonds zugefallenen Grundstücke verkauft und die Gemeindevertretung beschloss, dass mit dem Neubau der Rektorschule noch im Laufe des Jahres begonnen werden sollte. Am 18. April beantragte Amtmann Gutjahr beim Landratsamt die Baugenehmigung. Die endgültige Entscheidung lag aber nicht beim Landrat, sondern bei der Königlichen Regierung in Arnsberg. Die genehmigte zwar das Projekt am 18. Mai, erwartete aber eine Abänderung am Bauplan, denn zur Verbesserung der Lichtverhältnisse sollte *„die projektierte Fenstereinrichtung in zwei gegenüberliegenden Wänden nicht ausgeführt, sondern die straßenseitige Wand als Anschauungswand zur Aufstellung eines erhöhten Podiums benutzt und daß zu diesem Zweck die in dieser Vorderfront vorgesehenen Fenster entweder fortgelassen oder vermauert werden. Dagegen sind in der Giebelwand Fenster herzustellen, damit den mit dem Gesichte nach der Vorderfront sitzenden Schülern pp das Licht von der linken Seite zufällt.“*

Auf die öffentliche Ausschreibung hatten sich acht Bauunternehmer gemeldet und Angebote abgegeben. Sechs von ihnen wollten jedoch lediglich Teilarbeiten übernehmen. Diese wurden vom Gemeinderat bei der Entscheidung über die Vergabe

¹ alle Gemeinderatsbeschlüsse bis 1887: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 348 (Gemeinderatsprotokolle 1878-1887)



der Arbeiten in der Sitzung vom 16. Juli 1887 nicht berücksichtigt. Nur zwei Unternehmer hatten Angebote zur Ausführung des gesamten Neubaus abgehoben. Von diesen wurde der Bauunternehmer Roskott, Dortmund, abgelehnt, weil sein Angebot 7,5 % über der Summe des Kostenvoranschlags lag. So fiel die Wahl auf den Aplerbecker Unternehmer Knebel, der mit seinem Angebot die Kostenvoranschlagssumme lediglich um 2,5 % überschritt. Knebel, der Mitglied des Gemeinderats war, hatte an der Beschlussfassung über die Auftragsvergabe nicht mitgewirkt.

Der Gemeinderat beschloss ferner, den Neubau zunächst nur in Teilen zu realisieren: *„Zur Ausführung soll zunächst die östliche Hälfte des Gebäudes mit Flur und Abortgebäude gelangen, jedoch sollen die Vorkehrungen so getroffen werden, daß die westliche Hälfte des Gebäudes später ausgebaut werden kann. Der Ausbau der westlichen Hälfte des Rectoratschulgebäudes soll erst dann erfolgen, wenn die Baukosten sichergestellt“* sind. Eine Kommission aus den Gemeinderatsmitgliedern Grüngelsiepe, Bergfeld und Prietsch sollte die Grundstücksangelegenheiten regeln und die Bauaufsicht ausüben.

Am 29. August 1887 teilte Amtmann Gutjahr dem Landrat Spring mit, dass mit den Arbeiten bereits begonnen worden war. Am 8. April 1888 berichtete er dann, dass das neue Schulgebäude *„im vorigen Jahre zu zwei Drittel im Rohbau fertig gestellt worden“* sei und mit der völligen Fertigstellung zum 1. September gerechnet würde.

Der Fertigstellungstermin wurde um wenige Wochen überschritten, denn die Einweihung des an der Chausseestraße gelegenen Neubaus (heutige Anschrift Köln-Berliner-Str. 49) durch den Kreisschulinspektor Meinberg fand am 20. September 1888 statt. Zur Feier des Tages machten die Schüler der Rektoratschule und die Schülerinnen der Töchterschule einen Ausflug zum Freischütz. Der Wechsel der Rektoratschüler in den Neubau hatte zur Folge, dass die Töchterschule von einem Privathaus in die alte Rektoratschule verlegt werden konnte.² (Die politische Gemeinde hatte den alten Becker-Kotten demnach nicht wie geplant verkauft.)

Am Tage der Einweihung befanden sich auch der stellvertretende Regierungspräsident, Oberregierungsrat Hagen, und Landrat Spring in Aplerbeck. Sie besichtigten das Amtshaus (heutige Anschrift Aplerbecker Marktplatz 16/17), die neue Rektoratschule und die Obstbaumschule.³

Die Bauabnahme wurde am 23. November 1888 vom Kreisbaubeamten Genzmer vorgenommen.

Zwar lag dem Gemeinderat schon in der Sitzung vom 6. Februar 1889 ein Antrag vor, demgemäß der Ausbau der Rektoratschule nun vorgenommen und die neuen Räume der Höheren Töchterschule zur Verfügung gestellt werden sollten, doch vertagte das Gremium die Entscheidung, um zunächst die Finanzierungsfrage zu klären.

² „Hörder Volksblatt“ vom 22.09.1888 („Einweihung der Rektoratschule“)

³ „Hörder Volksblatt“ vom 22.09.1888 („Hoher Besuch“)